

Our last summer

Seto & Joey

Von Swaja

Kapitel 1: Drachen aus Stein...

Halli Hallo, Leudies

Wie versprochen, hier gleich das erste Kapitel. Was gibt es groß zu sagen? Lest rein, sagt mir was gut und was nicht gut ist und ob ihrs weiter lesen sollt.^^

Viel Spaß,

eure Swaja

1. Kapitel: Drachen aus Stein...

Das Taxi parkte direkt vor dem noblen Hotel. Sofort scharwenzelte ein blaubemützter Page heran und lud den schweren Koffer aus. Wie ein stummer Diener folgte er dem Herrn, welcher dem Taxi entstiegen war. Unauffällig musterte er ihn. Groß, sehr schlank und brünett. Und dem harten Blick in den eisblauen Augen und den angespannten Bewegungen nach urlaubsreif. Das Hotel war ein ausgesuchter und ausgezeichneter Kurort vieler Leute der etwas besser verdienenden Klasse.

Solch einer schien auch der Herr Kaiba zu sein, wie er jetzt an der Rezeption erfuhr. Der Page selber war erst seit kurzem in Japan und ihm sagte der Name nichts. Und doch musste der, anscheinend noch sehr junge, Mann bekannt sein, was man den funkelnden Augen des Rezeptionisten sah. Und daran, dass er eine eigene, riesige Suite einnahm. Das Urlaubsreife merkte man auch daran, dass er etwaiges Trinkgeld und Dankeschön schlichtweg vergass und ihm nur die blankpolierte Tür vor der Nase zuschlug.

Tief seufzend schmiss sich der junge, aufstrebende Firmenleiter auf das große Bett und knöpfte das Hemd auf. Da war man gerade einmal zwanzig Jahre alt und wurde schon wegen angeblicher Überarbeitung auf Kur geschickt. So ein fundamentloser Schwachsinn. Gut, er war ein paar Mal am Lap Top eingeschlafen und auf einer Firmenbesichtigung in praller Sonne beinahe umgekippt, aber deshlab gleich zur Kur? Zwangsurlaub hatte Mokuba treffend gesagt und dabei gezwinkert.

"Ich will dich nicht dabei erwischen, dass du ständig arbeitest!", waren die Worte

seines kleinen Bruders gewesen, den er mehr als alles auf der Welt liebte. Und der seine ganze Familie war, denn ihre Eltern verunglückten vor vielen Jahren bei einem Autounfall tödlich.

Er fuhr den Lap Top hoch und wollte ein Mail- Programm öffnen, als sich plötzlich ein grünes Fenster mit einem leuchtend gelben "Wehe!" aufbaute.

Seto schmunzelte. Mokuba war wirklich überall. Hätte er ihm bloß das Programmieren nicht beigebracht. Mokuba hatte also vorgesorgt. Na gut, dann musste er die Zwangspause wohl hin nehmen.

Sein Weg führte ihn aus seiner Suite am Restaurant vorbei zum Meer. Die Sonne schien strahlend und warm vom blauen Himmel. Leise trieben die Wellen Sandkorn für Sandkorn voran. Es war idyllisch.

Toll...

Das hier hatte überhaupt nichts vom Chaos der Tokyoter Großstadt, in welcher er sich zu Hause fühlte.

Zum Schwimmen hatte er keine Lust und so wanderte er am Strand entlang. Ja, die Ruhe mochte erholsam sein für die, die sich tatsächlich erholen wollte. Aber was war mit den anderen, mit ihm?

Er spazierte eine kleine Anhöhe hinauf und bemerkte plötzlich einen jungen Mann. Dieser saß auf einer umgedrehten Blechtonne und hieb mit einem Spatel und einem kleinen Hammer feinfühlig Späne von einer marmornen Figur ab. Ein Bildhauer, hier, mitten am Strand? Langsam kam Seto näher und beobachtete den Künstler stumm. Dieser bearbeitete gerade die Flügel eines Drachen. Doch nicht irgendeines Drachens. Diese beinahe ledern wirkenden Schwingen, die breite Schnauze, der dunkle Stein... Das sah ja beinahe wie der Schwarze Zweitbeste. Ein leises Grummeln entfuhr ihm. Egal, jedenfalls sah dieser Drache haargenau so aus. Und nicht nur das. Ihm war auch, als könne er mit jedem Hammerschlag, den der junge Blonde vor ihm tätigte, das Brüllen des Drachen lauter hören. Knurrend schüttelte der große Brünnette den Kopf. Da merkte man mal, Urlaub tat ihm wahrhaftig nicht gut. Jetzt glaubte er schon, dass Steine Laute von sich gaben.

Und doch, trotz allem Realismus, dieser Drache hatte etwas besonderes. Gerade tat der Künstler mit der straßenkötterblonden Sturmfrisur den letzten, behutsamen Hammerschlag, pustete etwas Staub von dem Flügel und betrachtete kurz sein Werk. Leise eine Melodie summend sah er dann aufs Meer hinaus. Kopfhörer bedeckten seine Ohren und die leisen Töne verschlangen sich mit dem Rauschen der Wellen. Dann drehte er sich auf einmal um und die Augen trafen sich. Der Blick kam einem Knall gleich. Irgendwas in Setos tiefem Inneren löste sich und auf einmal fühlte er sich... ja... gut. Da der Blick immer noch stand, konzentrierte er sich nun auf die Augenfarbe des anderen. Braun. Aber nicht irgendein matschbarun, sondern mit einem goldenen Schimmer. Wie Bernsteine. Und wie in dem harzigen Stein manchmal Dinge verborgen waren, so erkannte er in den dunklen Augen ein Feuer. Ganz klein, aber es war da. Seto musste schlucken, doch war froh, als er sah, dass es seinem Gegenüber genauso ging. Noch nie war ihm so etwas bei einer Begegnung passiert. Der junge Mann blinzelte nun und strich sich verlegen eine Strähne aus dem Gesicht. "Oh, hi.", er hatte eine angenehme, fröhliche Stimme.

"Hi.", gab Seto knapp zurück, noch immer leicht überrumpelt von dem intensiven Blickkontakt. Sein Gegenüber hatte nun die Kopfhörer abgenommen und wandte sich gänzlich dem Brünnetten zu.

"Hab Sie gar nicht bemerkt. Hier verirrt sich so selten jemand her. Die Reichen und Schönen da hinten bewegen sich ja nicht. Sind krank und bleiben in ihren Liegestühlen.", er grinste verschwörerisch und Seto konnte nicht anders, als schmunzeln.

"Ja, das hab ich gemerkt. Ich hatte aber keine Ambitionen mich dazu zu legen."

Der Blonde sah erschrocken auf. "Oh, kommen Sie von da unten?"

Er bekam nur einen Blick als Antwort, doch das genügte anscheinend, denn er stammelte eine Entschuldigung: "Gomen. Da gehören Sie also zu den Reichen, Schönen und Kranken?"

"Nicht krank.", meinte Seto nachdrücklich. "Aber gutverdienend, ja."

"Und schön...", meinte der junge Künstler mit verträumten Blick, doch plötzlich wurde ihm bewusst, was er da eben von sich gegeben hatte und er lief scharlachrot an.

Seto hob eine Augenbraue. "Danke."

Sein Gegenüber hob flatternd die Hände. "So war das nicht gemeint. Wissen Sie, die Sonne...". Er grinste entschuldigend.

"Sie wollen also behaupten, ich sei hässlich?", warf Seto amüsiert ein.

Abermals machte der Künstler eine abwehrende Bewegung, wie ein aufgescheuchter Vogel. Doch mit einem Mal ließ er den Oberkörper schlaff nach unten hängen. So lange, dass Seto schon dachte, dass sein Gegenüber eingeschlafen war, aber plötzlich richtete dieser sich tief seufzen auf und schaute ihm direkt und gerade sitzend in die Augen.

"Nein. Sie sind, wenn ich das als Kerl so sagen darf, echt attraktiv."

Seto spürte, dass ihm, wahrscheinlich zum ersten Mal in seinem Leben, die Röte in die Wangen stieg. Das eben war ein echtes Kompliment von einem ihm noch völligen Fremden gewesen, das sich weder heuchelnd an ihn heranschmiegte noch unehrlich und pflichtbewusst hingeschmettert wurde.

"Ach, Mensch.", machte der Blonde und fuhr sich unwirsch durch die windzerzausten Haare. Seto schüttelte leise lachend den Kopf. So einen impulsiven, chaotischen und gleichzeitigen sympathischen Menschen hatte er schon lange nicht mehr gesehen. Und das ihm jemand sympathisch war, grenzte, wie Mokuba jetzt sagen würde, schon fast an ein Weltwunder.

"Der Drache sieht gut aus.", meinte Seto betont gelassen. Der junge Künstler wandte sich der Figur zu und strich beinahe zärtlich über den steinernen Kopf.

"Danke."

"Wie viel würde er den kosten?"

Wieder sahen ihn die Bernsteine so direkt und intensiv an, dass es ihm heiß und kalt den Rücken hinabrieselte.

"Er ist nicht zu verkaufen."

Die blauen Augen wurden weit aufgerissen. Nicht zu verkaufen?

"Warum?", fragte er heiser und mit ungläubigem Blick.

Der Blonde strich sich eine Strähne aus dem Gesicht und lächelte ihm dann freundlich zu.

"Weil ich mit den Fingern kein Geld verdienen will. Ich mache sie nur so zum Spaß. Aber... wenn Sie möchten-", er sah ihm unverhohlen in die Augen und schien etwas zu suchen. Warum wurde ihm nur immer so seltsam, wenn dieser Kerl ihn ansah?

"Was?"

"Dann schenke ich Sie Ihnen?"

Wieder so ein schlichter Satz, der für Seto Kaiba doch so unvorbereitet kam. Noch nie hatte er einfach so etwas geschenkt bekommen. In der Welt, aus der er kam, musste

man sich alles mit Schwert, Blut und vor allem Köpfchen erkämpfen. Und nun wollte dieser Fremde ihm einfach etwas schenken? Kam gar nicht in Frage.

"Nichts auf der Welt ist kostenlos."

Sein Gegenüber seufzte schwer und schüttelte wie ungläubig den Kopf.

"Der Meinung sind leider viele. Na gut, mir soll's egal sein."

Damit schien für den Blonden das Gespräch beendet.

Den ganzen Abend ging dem Brünetten die Begegnung mit dem jungen Mann am Meer nicht mehr aus dem Kopf. Wer war dieser Kerl? Und was hatte er nur an sich, dass ihn... ja, förmlich faszinierte?

Tja, was könnte das nur sein?

Mit dieser Frage wird sich unser gutes Se-chan (*schnell versteck* Nicht hauen!) noch eine WEile herum quälen müssen.

Heal, eure Swaja